

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Erinnerungen an Rudolf Zimmermann

**Mayr, Ernst**

**2003**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-131905**

## Erinnerungen an Rudolf Zimmermann\*

von ERNST MAYR

ZIMMERMANN war der erste Ornithologe, den ich kennen lernte. All die andern bird watchers, die ich traf, BERNHARDT, BÄSSLER usw., waren nur Vogelbestimmer, und ich war ihnen bald voraus, da ich die Gesänge und Rufe der Vögel (sogar die der Jungvögel) ausgezeichnet kannte. Aber auch durch seine

Photographie war Z. ein Kenner ihrer Lebensweise geworden. Ich verdanke ihm sehr viel, weil er mir immer wieder einbläute, dass man das Leben der Vögel studieren müsste. Das Porträt vieler Vögel war am leichtesten am Nest zu bekommen, so war das Finden der Nester von Vögeln für ZIMMERMANN



Abb. 1: RUDOLF ZIMMERMANN auf einer Exkursion des Vereins der Naturfreunde Rochlitz die historische Entwicklung des Rochlitzer Bergwaldes erklärend. – Foto: Dezember 1935 (Archiv Schloss Rochlitz).

\* Diese Erinnerungen sandte uns ERNST MAYR (Mitglied des VSO seit 1922 und Ehrenmitglied) in Vorbereitung der 41. Jahrestagung des VSO im März 2003 in Rochlitz. Sie steht im Zeichen des 60-jährigen Todestages von RUDOLF ZIMMERMANN, der in Rochlitz geboren ist (Anmerkung der Redaktion).

Senckenbergische Bibliothek  
Frankfurt a. Main

besonders wichtig. Später kam ich unter den Einfluss von G. SCHIERMANN (Berlin), der als exzellenter Eiersammler eine unglaubliche Fähigkeit besaß, Nester zu finden.

Z. führte mich in die Literatur ein. Er ließ mir Bücher und gab mir Titel, die ich von der Bibliothek leihen sollte, und hier muss ich eine amüsante Anekdote erzählen. Einmal musste er in Eile etwas, was er mir geliehen hatte, wieder zurück bekommen, und meine gute Mutter, die sowieso etwas in der Stadt zu tun hatte, erbot sich, es bei Z. abzugeben. Er wohnte in einer Ein-Zimmer-Junggesellen-Bude mit einem Feldbett und überall Bergen von Zeitschriften und Büchern. Als Z. meiner Mutter einen Stuhl anbieten wollte, stellte es sich heraus, dass jeder seiner wenigen Stühle mit einem hohen Berg von Büchern bedeckt war. So musste halt meine Mutter eine stehende Unterhaltung mit Z. haben.

Wir machten unsere Vogelbeobachtungen in der Lausitz. Enten, Taucher und sonstige vom Wasser angelockte Vögel waren da rings um uns herum, und Z. kannte das Nest von jedem Rohrsänger. Er zeigte mir, welche Nester Kuckuckseier besaßen und er wusste genau, wie viele Kuckucksweibchen in jedem Teichgebiet waren. Er hatte das alles im Kopf, und unser einziger Streit war, weil er das nicht niederschrieb und veröffentlichte. Wie wichtig das war, war ihm nicht bewusst.

Von unseren vielen gemeinsamen Erlebnissen will ich hier nur eines berichten. Ein Teich war gerade abgefischt worden, aber in dem Abflussgraben flatterte noch ein Karpfen, der übersehen worden war und sicher bald gestorben wäre. So stieg Z. hinunter,

ging den Karpfen und steckte ihn in seine Jacke. Wir machten weiter Ornithologie, und schließlich nahmen wir den letzten Bummelzug („Lumpensammler“ genannt) nach Dresden, wo wir so etwa 11.30 Uhr ankamen. Es war zu spät für mich, nach Hause zu gehen, also zu Z. Bude. Er hatte einen Spirituskocher, er machte den Karpfen zurecht, briet ihn in einer kleinen Pfanne, und wir hatten ein herrliches Mitternachtsmahl mit einem Stück Brot.

Da keine zweite Schlafgelegenheit da war, habe ich wohl auf dem Boden geschlafen, ich habe es vergessen. Um 7 Uhr morgens erschien ich dann in meiner Mutter Wohnung, die, um es milde zu sagen, etwas erstaunt war.

Natürlich lernte ich HEYDER durch Z. kennen, und meine ganzen Beziehungen zum Verein sächsischer Ornithologen kam durch Z. Zu den Tagungen bin ich geradelt. Auf der Chemnitzer Tagung hatte ein Ornithologe (Beruf: Zahnarzt, ich habe den Namen vergessen) solches Mitleid mit mir, dass er mir das Geld gab, mit der Bahn nach Dresden zurückzufahren. Wir waren arm wie die sprichwörtlichen „Kirchenmäuse“. Das schließt Z. ein, der immer in Geldnöten war, weil er, wenn er welches hatte, es in Bücher umsetzte! Aber welch ein herrliches Leben hatten wir doch!

Ich bin jetzt 98 Jahre alt, aber werde meine schönen Stunden und Tage mit Z. nie vergessen und werde ihm immer dankbar bleiben.  
– ERNST MAYR, 5. August 2002

Prof. Dr. ERNST MAYR, 207, Badger Terrace, MA-01730 Bedford, USA